

**Zeitschrift:** Badener Neujahrsblätter

**Herausgeber:** Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

**Band:** 92 (2017)

**Nachruf:** Peter Blöchliger : 1947-2015

**Autor:** Meyer, Adrian

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Peter Blöchlinger

1947–2015

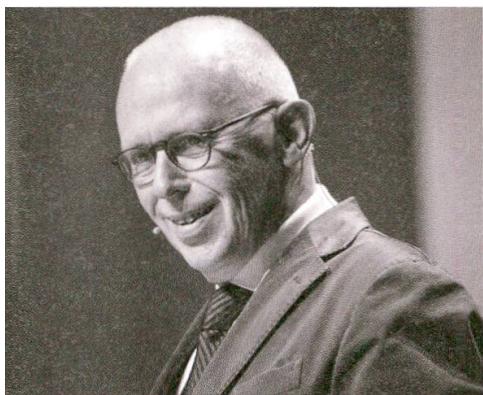


Bild: privat.

Abschiedsbrief von Adrian Meyer. Er ist Architekt und war ein Freund des Verstorbenen.

Jurist, Anwaltsbüro Eichenberger, Blöchlinger und Partner, 25 Jahre Verwaltungsrat Stadtcasino Baden, 20 Jahre davon dessen Präsident.

Lieber Peter

Ja sicher – wir haben uns sehr gemocht, aber niemals darüber gesprochen. Es war stets eine unverhandelte, stille Übereinkunft im gegenseitig anders sein. Und doch – auch in den gemeinsamen Momenten unernster Ernsthaftigkeit verknüpften sich so etwas wie unsere Seelen. Dein Streben nach Perfektion scheiterte ebenso kläglich, täglich, wie das meine. Ja, «man kann es wohl nur als halben Erfolg bezeichnen, was die Schöpfung aus dem Wesen des Menschen hervorgebracht hat» – so jedenfalls hat es Gottfried Benn auf den Punkt gebracht in seiner «Krise der Sprache».

Überhaupt die Sprache. Sie hat Dich zeitlebens begleitet und fasziniert. Dein Talent zum Sprachwitz hast Du nie aufs Spiel gesetzt. Du warst dabei nicht einfach lustig, sondern geistreich. Was hast Du nicht für unzählige Dialektfigurinen entwickelt, bei denen sich Dein ausgeprägtes Sprachgefühl offenbarte. Du verknüpftest und verformtest sie so, dass sie sozusagen in Dich hineinschlüpfen und Dein Alter Ego aufdeckten. Wir fanden uns ertappt, im jeweils andern wieder – entschlackt und ohne falsche Floskeln.

Peter, Du warst für mich stets jemand, der sich auch zwischen den Zeilen aufgehoben fühlte – im leeren Raum der geschriebenen Zeichen. Die Form Deiner Schreibe, die sich eben kaum fassen liess, war voller Poesie, unerwarteter Wendungen und verborgener Wahrheiten – genauso, als ob der Nebel Kleider trägt!

Ausserhalb Deiner täglich geforderten juristischen Präzision und Kompetenz verfasstest Du auch Protokolle von sogenannten Generalversammlungen, die mehr mit bunten Abenden als mit seriöser Arbeit zu tun hatten. Ich sage nur Badenfahrt, Wettermacher, Bogen West, Gesellschaft für Leibes- und Geistesertüchtigung. Wir versuchten dabei, immer genau so viel Abstand zu halten, dass wir der eigenen Zufriedenheit, dem bekanntermassen riskanten Lockruf des Mittelmasses entgingen. Was Du da in den Protokollen, in wunderbarer Sprachfärbung zwischen die trockenen Traktanden gelegt hast, ist so voller Witz und Tempo, als ob Jack Kerouac Pate gestanden hätte. Es waren keine Protokolle, es waren kluge literarische Fingerübungen.

Du bist als Traumtänzer über den Fluss gekommen – über den Fluss, der Baden von Wettingen nicht trennt, weils da nichts zu trennen gibt. Der Fussball, der von Dir geliebte und selber leidenschaftlich ausgeübte Fussball, macht vor. Zwei Clubs über den Fluss – beide seit Jahren in gepflegter Rivalität und in Mittelmass verharrend. Die etwas dünne Luft der Provinz hat Dich nie gehindert, in einer Scherbe auch das grössere Ganze zu sehen.

Deine Arbeit, Dein Opus magnum, fürs Casino spricht für Dich und Dein Gespür fürs Machbare. Damit verbindet sich eines – Verantwortung! – Verantwortung war für Dich nie ein frei schwebender Begriff. Verantwortung und Verlässlichkeit gehörten zu Dir, als wärens Deine Kinder. Zeit – nein, Zeit hattest auch Du nie, aber Du hast sie Dir genommen, nicht um sie totzuschlagen, sondern um sie Deiner Familie und Deinem grossen Freundeskreis zu schenken. Viele von uns hatten nie ein schlechtes Gewissen, Dir Zeit zu stehlen. Im Gegenteil, wir wurden als Diebe von Dir, von

Euch immer grosszügig belohnt. Genau diese Prise Leichtsinn braucht es, um solche Grosszügigkeit zu leben. Du hastest immer ein Ohr für andere, hast zugehört und Dir die Zeit genommen, um bei gutem Wein der Geheimsprache Deiner Musik nachzuspüren Eine Sprache, die nie ihr Geheimnis verrät, aber dann und wann auch gefangene Emotionen befreit.

Musik war für Dich viel mehr als bloss Entspannung. Es war Dein Gegenpol zum Lesen, hat Dich weggetragen und Dein Denken in Schwung gehalten. Welch ein schönes Gleichgewicht zu Deiner sympathischen Ungeduld.

Musik war für Dich aber auch immer eine Reflexion auf das Geschehen der Zeit, in der sie entstand. Ob in der Thomaskantorei, im Blue Note oder im Dunstkreis von Woodstock. Dein Herz war weit, und die Spuren Deines musikalischen Bruders Urs waren zeitlebens spürbar. Neugier war Dein Motor, der Dich jeweils durch alle möglichen musikalischen Epochen und Stile trug. Oft genug hatten Deine Ohren auch Heimweh nach mehr als nur dem Wohltemperierten Klavier.

Ich wollte Dir Avishai Cohens «Gently Disturbed» mitbringen zum Glas Palmer, das uns zu kredenzen Dir ein Anliegen war, bei «unserm nächsten Treffen» bei Euch zu Hause.

Daraus ist jetzt ein Requiem geworden, das wir alle still in uns tragen und das uns sagt: Nützt den Vorsprung vor dem Tod und lebt das Leben. – Wir sind da und auch dort – wir und unser wunderbarer Freund.

Memento mori